

Bericht zur Internationalen Tagung „Individualization, Urbanization and Social Differentiation: Intellectual and Cultural Streams in Eurasia (800-400 BC)“ (Stuttgart, Haus der Wirtschaft, 11.-13. Februar 2013)

Dirk Krausse, Manuel Fernández-Götz, Denise Beilharz

Die Erforschung von geistig-kulturellen Phänomenen ist eine der faszinierendsten, aber zugleich auch schwierigsten Aufgaben der historischen und archäologischen Wissenschaften. In weiten Teilen Eurasiens stellten die Jahrhunderte zwischen ca. 800 und 400 v. Chr. einen Zeitraum tiefgreifenden Wandels dar, mit dem Aufkommen einer ganzen Reihe von Erscheinungen, die unsere Welt bis heute entscheidend prägen. Als Stichwörter seien hier Schrift, Urbanisierung, Individualisierung oder interkontinentale Handelsnetze genannt. Es ist u. a. das Zeitalter der Entwicklung der *polis* als Rahmen des Zusammenlebens, der phönizischen und griechischen Kolonisierung, der ersten nachgewiesenen Olympischen Spiele, der weiträumigen Verbreitung des Alphabets, der ersten Münzprägungen, des neuassyrischen und neubabylonischen Reiches, der skythischen Königsgräber, der chinesischen Zhou-Dynastie, der Blüte der etruskischen Stadtstaaten, der Gründung Roms und schließlich der ersten protourbanen und urbanen Zentren im Gebiet nördlich der Alpen. Zugleich stellt dieser Zeitraum auch aus einer philosophischen und religionswissenschaftlichen Perspektive eine Schlüsselperiode dar, mit den Lehren von Konfuzius und Lao-Tse in China, der Entwicklung des Buddhismus und des Jainismus in Indien oder dem Aufkommen der griechischen Philosophie. Diese Erscheinungen, obwohl inhaltlich vielfältig, zeugen von einem Wandel im Denken und in der Wahrnehmung der Menschen, der sowohl Ausdruck als auch Beschleuniger von tiefgreifenden sozialhistorischen Veränderungen ist. Die Prägung von Konzepten wie das der „Achsenzeit“, so nuancierungsbedürftig sie auch sein mögen, verdeutlicht auf jeden Fall die herausragende Bedeutung dieser Epoche für die Entwicklung der Menschheit.

Welche Rolle spielte die Religion beim Zusammenkommen von zuvor weitgehend verstreuten Gemeinschaften? Was für wirtschaftliche Grundlagen waren dafür erforderlich? Welche Auswirkungen hatte die Verbreitung von Gütern und Ideen im Zuge der phönizischen und griechischen Kolonisierung? Wie veränderten sich

mentale Strukturen, Raumwahrnehmung und Identitäten durch das Zusammenleben von vielen Menschen auf engem Raum und die Herausbildung von unpersönlicheren Beziehungen? Lassen sich strukturelle Ähnlichkeiten zwischen den Urbanisierungsprozessen ausmachen, die man zeitlich leicht verschoben in Griechenland, Etrurien oder Südwestdeutschland beobachtet? Welcher geistige Hintergrund und welche Anregungen verbergen sich hinter neuen Kunstströmungen, etwa hinter der Latènekunst? Anknüpfend an das DFG-Schwerpunktprogramm „Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse – Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstentümer und ihres territorialen Umlandes“ und zum Abschluss der großen Landesausstellung „Die Welt der Kelten“ wurden diese und andere verwandte Fragen im Rahmen der internationalen Tagung „Individualization, Urbanization and Social Differentiation: Intellectual and Cultural Streams in Eurasia (800-400 BC)“ aus einer breiten Perspektive diskutiert und beleuchtet. Die Veranstaltung wurde vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen organisiert, die Förderung erfolgte durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft. Im Mittelpunkt des Interesses standen die während der Frühen Eisenzeit stattfindenden Urbanisierungsprozesse, aber nicht nur aus einer konventionellen siedlungsgeographischen Sichtweise, sondern vor allem unter Berücksichtigung der Vorbedingungen und Konsequenzen für Denken, Mentalität, Philosophie, Kunst oder Religion. Als Leitfaden dienten die Konzepte der *longue durée* und *grand narrative*, als geographischer Rahmen der eurasische Raum von China bis an die Atlantikküsten, wenngleich der Schwerpunkt im europäischen Bereich lag. Die zentrale Fragestellung war, wie sich jene Veränderungen im Denken, die in den antiken Schriftquellen zum Ausdruck kommen, in den archäologischen Quellen spiegeln, und wie diese wiederum aus einer sozialhistorischen Perspektive am besten zu interpretieren sind. Ferner sollten archäologische und althistorische Forschungen

Eingereicht: 25. März 2013
angenommen: 14. Aug. 2013
online publiziert: 14. Okt. 2013

Archäologische Informationen 36, 2013, 187-189

Tagungen & Arbeitsgemeinschaften

auch für die große kulturwissenschaftliche Diskussion in den Geistes- und Sozialwissenschaften nutzbar gemacht werden.

An der Tagung nahmen 85 eingeladene Wissenschaftler aus verschiedenen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen teil, darunter auch 31 Referenten. Die Herkunftsländer der Teilnehmer umfassten neben Deutschland auch eine Vielzahl an anderen Nationen aus den verschiedenen Kontinenten, darunter Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Ungarn, Tschechien, Schweiz, Italien, Spanien, Kanada, USA, Japan und Australien. Nach der offiziellen Begrüßung und Einführung in das Tagungsthema durch Ingo Rust (Staatssekretär im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft), Hans-Dieter Bienert (DFG) und Dirk Krausse (Landesamt für Denkmalpflege) hielt Lord Colin Renfrew (Cambridge) den Eröffnungsvortrag zu den Grundlagen der Kognitiven Archäologie. Die darauf folgende erste Sektion befasste sich mit den Ursprüngen der sozialen Differenzierung. Jean Guilaine (Paris) lieferte einen Überblick zur Neolithisierung des Mittelmeeres, Johannes Müller (Kiel) präsentierte verschiedene Fallbeispiele aus dem Balkan und der Ukraine – darunter auch aufsehenerregende Großsiedlungen von mehreren Hundert Hektar – und Kristian Kristiansen (Göteborg) referierte über die Bronzezeit als Schlüsselperiode für die zukünftige Entwicklung des europäischen Kontinents.

Die zweite Sektion war den „Typologien der sozialen Komplexität“ gewidmet. Fred Spier (Amsterdam) setzte sich mit der Entstehung von frühen Staaten aus der Perspektive der „Big History“ auseinander. Danach referierten Martin Bartelheim und Roland Hardenberg (Tübingen) in einem gemeinsamen Beitrag über die Anwendung von alternativen Ansätzen in Archäologie und Ethnologie. Der erste Tagungstag endete mit einer Sektion über die Thematik „Mythos und Logos“. Während David Olson (Toronto) die konzeptuellen und kognitiven Auswirkungen der Entwicklung der Schrift erläuterte, berichtete Almudena Hernando (Madrid) über die Mechanismen und Folgen des Individualisierungsprozesses. Schließlich befasste sich John Bintliff (Leiden) mit der Thematik „Agency vs. Structure“ anhand von verschiedenen eisenzeitlichen Fallbeispielen.

Am Beginn des zweiten Tagungstages stand die Sektion „800-400 BC: A Time of Changes“. John Collis (Sheffield) sprach über die Unterscheidung

zwischen *city-states* und *tribal-states*, Dirce Marzoli (DAI Madrid) lieferte einen Überblick über die phönizische Kolonisierung im Westen der antiken Welt, Stéphane Verger (Paris) umriss die bidirektionalen Kontakte zwischen Mittelmeer und Mitteleuropa und Rudolf Echt (Saarbrücken) referierte über den Phasenübergang zwischen Hallstatt- und Latènezeit unter Berücksichtigung des Modells der „Achsenzeit“.

Die folgenden zwei Sektionen waren der zentralen Thematik der Urbanisierung gewidmet, sowohl anhand von theoretisch-methodologischen Beiträgen als auch von konkreten Fallbeispielen aus verschiedenen Regionen der antiken Welt. Eine Einführung lieferten Michael Smith (Arizona) und Hans-Peter Hahn (Frankfurt) mit ihren übergreifenden Überlegungen zu antiken und modernen Städten und ihre Darstellung von Modellen und Definitionen. Danach befasste sich Bernhard Schäfers (Karlsruhe) mit der Anwendbarkeit von architektursoziologischen Grundlagen und Theorien auf vormoderne Gesellschaften. Eine praktische Anwendung von architektursoziologischen Überlegungen auf den archäologischen Befund der Eisenzeit unternahm Sabine Rieckhoff (Leipzig), während Martín Almagro-Gorbea (Madrid) auf die Hinweise über Gründungsrituale in der *Keltiké* einging.

Die anschließende Sektion „Looking Towards East“ umfasste einerseits den Vortrag von Mario Liverani (Rom) über den Vorderen Orient, andererseits den Beitrag von Alain Thote (Paris) über Prunkgräber im China des Ersten Jahrtausends v. Chr. Der 12. Februar endete mit einem öffentlichen Festvortrag von Svend Hansen (Berlin) über die Riesentumuli der Eisenzeit zwischen Ost und West.

Zu Beginn des letzten Tagungstages standen erneut die früheisenzeitlichen Zentralisierungsprozesse im Mittelpunkt des Interesses. Jonathan Hall (Chicago) ging den Ursprüngen der griechischen *polis* nach, Massimo Osanna (Matera) untersuchte die interkulturellen Netzwerke in der Frühen Eisenzeit Süditaliens und Simon Stoddart (Cambridge) befasste sich mit der Frage der Territorialität in Etrurien. Zum Abschluss der Sektion „Between Mediterranean and Keltiké“ referierten Dirk Krausse und Manuel Fernández-Götz (Esslingen) gemeinsam über die Entstehung der ersten urbanen und proto-urbanen Zentren nördlich der Alpen, unter besonderer Berücksichtigung der Heuneburg.

Die Tagung endete mit einer Sektion zur Entstehung der Latènekunst, in der der Schwerpunkt im kognitiven und identitären Bereich lag. Peter Wells (Minnesota) stellt neueste Erkenntnisse zu Bildrezeption und kognitiven Prozessen dar, Otto-Hermann Frey (Marburg) berichtete über frühe keltische Kunst im Kontext und Pierre-Yves Milcent (Toulouse) umriss ein neues, multipolares Modell zur Entstehung der Latènekulturen (wohlgemerkt: im Plural!).

Dank ihrer breiten thematischen und geographischen Perspektive sowie ihres interdisziplinären Charakters konnte die Tagung wesentliche Erkenntnisgewinne für die verschiedenen beteiligten Fachgebiete generieren. In dieser Hinsicht stellte die Veranstaltung nicht nur eine willkommene Ergänzung zu den Ergebnissen aus den Fallstudien des DFG-SPP „Frühkeltische Fürstentümer“ dar, sondern auch einen Ausgangspunkt für zukünftige Studien, die sich mit Urbanisierungsprozessen im Spezifischen und mit Mentalitätsgeschichte im Allgemeinen auseinandersetzen. Eine Publikation der Beiträge als englischsprachige Monographie soll 2014 bei Cambridge University Press unter dem Titel *Individualization, Urbanization and Social Differentiation: Intellectual and Cultural Streams in Eurasia (800-400 BC)* erscheinen.

Prof. Dr. Dirk Krausse
Dr. Denise Beilharz
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege
Berliner Straße 12
D - 73728 Esslingen
dirk.krausse@rps.bwl.de
denise.beilharz@rps.bwl.de

Dr. Manuel Fernández-Götz (*)
School of History, Classics and Archaeology
University of Edinburgh
William Robertson Wing
Old Medical School
Teviot Place
Edinburgh EH8 9AG
manuelferg@yahoo.es

(*) korrespondierender Autor

Literatur

- Assmann, J. (2007). *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: C. H. Beck.
- Bellers, J. & Porsche-Ludwig, J. (2010). *Achsenzeit – Mythos und Zukunft der Geschichte*. Berlin: LIT.
- Cunliffe, B. (2008). *Europe Between the Oceans. Themes and Variations*. New Haven/London: Yale University Press.
- Hansen, M. H. (ed.) (2000). *A Comparative Study of Thirty City-State Cultures*. The Royal Danish Academy of Sciences and Letters. Copenhagen: Kongelige Danske Videnskaberne Selskab.
- Marcus, J. & Sabloff, M. (eds.). (2008). *The Ancient City: New Perspectives on Urbanism in the Old and New World*. Santa Fe: SAR Press.
- Olson, D. R. (1994). *The world on paper. The conceptual and cognitive implication of writing and reading*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Renfrew, C. (2007). *Prehistory. The Making of the Human Mind*. London: Weidenfeld & Nicolson.